Niveauvoll, aber nicht verkopft

Kabarett: Bernard Liebermann liefert starken Auftakt ins Jubiläumsjahr der Zehntscheune Kleinwallstadt

KLEINWALLSTADT. Bernard Liebermann hat in der Kleinwallstädter Zehntscheune wortgewandt und mit hoher Pointendichte Gesellschaft, Entwicklungen und Zeitgeschehen beleuchtet. Das vielschichtige Talent begeisterte so am Freitag sein Publikum. Es war ein starker Auftakt des Jahresprogramms in der Spielstätte und Start ins Jubiläumsjahr: Der Förderverein Kultur in der Zehntscheune Kleinwallstadt feiert sein zehnjähriges Bestehen.

Wer sich zu Beginn des Auftritts wunderte, dass doch ein Bernard Paschke mittels Werbung angekündigt war, nun aber ein Bernard Liebermann auftrat, der wurde aufgeklärt: Der Auftritt des Kabarettisten in Kleinwallstadt war seit Jahren geplant, damals trat Liebermann noch unter dem Künstlernamen Paschke auf. Der Termin musste aber immer wieder verschoben werden. Der Name hat sich zwischenzeitlich geändert.

Verwechslungsgefahr

Der Kleinkünstler selbst wendet diese Verwechslungsgefahr nun so: Wem der Abend gefällt, der soll unbedingt vom gelungenen Auftritt des Bernard Liebermann erzählen. Wer enttäuscht sei, der drücke diesen Unmut bitte besser über einen gewissen Bernard Paschke aus. In unserem Bericht – so viel sei als Fazit vorweggenommen – wird weiter von Bernard Liebermann die Rede sein.

Die lockere Art des Kabarettisten, der auch als Autor, Schauspieler und Regisseur arbeitet, fand sofort Anklang bei den Gästen. Sprachlich niveauvoll, aber niemals zu verkopft und kompliziert. Liebermann versteht es, Tempo und Erzählweise bewusst und wirkungsvoll einzusetzen. »Der letzte Schrei«, so der Titel seines Programms, befasste sich mit News, Fake-News und allgemein Medien von Print bis Digital. Was liegt da näher, als dass Liebermann zu Beginn die Rolle eines Zeitungsboten bei der »Text«-Zeitung spielte.

Bei seinen Witzen lässt Liebermann keine der Bundestag-Parteien aus: Hier eine augenzwinkernde Kritik am SPD-Bundeskanzler Olaf Scholz. Dort ein kurzer Seitenhieb auf die Blockadehaltung der Liberalen zum Tempolimit: »Die FDP wird mit dem Planeten nicht richtig warm - umgekehrt gilt dies aber schon.« Dann wieder Ausführungen über die CDU und deren Parteitag in einer »Merz-weckhalle«. Liebermann verteilt seine Kritik fair, Parteilichkeit kann ihn im wahrsten Sinne des Wortes da kaum unterstellt werden.

Es sei letztlich auch alles nur eine Frage der Perspektive, wie der Mann, der Mitglied des Kabarettensembles der »Leipziger Pfeffermühle« ist, sagte: »Vielleicht geht die Welt gar nicht unter, vielleicht steigt nur der Meeresspiegel?« Er selbst fliege zugunsten des Klimas nicht, so erzählte er, außer in den Urlaub, denn: Wie sonst solle er dort hinkommen? Aber, so eine andere Betrachtungsweise: »Vielleicht ist die Welt schon untergegangen und wir haben es nicht gemerkt!« Und dies sei doch eine gute Nachricht.

Wortgewandt: Bernard Liebermann in Kleinwallstadt. Foto: Marco Burgemeister

Sympathiepunkte gesammelt

Apropos Nachrichten: Die zitierte Liebermann als Beweis dafür, dass sich alles irgendwie wiederhole. Und zwar aus alten Zeitungen bis zurück ins 19. Jahrhundert. In der zweiten Programmhälfte widmete sich Liebermann dann verstärkt Themen wie dem Internet, Social Media-Plattformen und künstlicher Intelligenz.

Ausgerüstet mit einem Mini-Keyboard streute der Entertainer im Gesamtprogramm immer wieder Songs ein, die ebenso geschickt im Umgang mit Worten daherkamen und nochmals neue Farbtupfer in den Abend brachten. Dass Liebermann immer wieder die Anwesenden mit einbezog, sorgte ebenfalls für Sympathiepunkte.

Sollte der Künstler künftig auch nur annähernd sein am Freitag gebotenes Niveau halten können, könnte er bald als einer der »ganz Großen« seines Fachs bekannt sein. Besser hätte der Startschuss für das Zehntscheune-Jubiläumsjahr kaum ausfallen können. *mab*

Main Echo 06.03.2023